

Sächsisches Kirchenblatt

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Nr. 46 - 74. Jahrgang

14. November 1924

Verlag und Auslieferung: Herrnhut
Monats-Bezugspreis: 80 Pfennige

Siehe, wir kommen zu dir!

Gedanken zum Bußtagstexte Jeremias 3,22

Dieser Bußtagstext ist unsrer Landeskirche nicht ganz fremd. Bereits in der Passionszeit 1919 hat er Predigern und Gemeinden die Bußtagsgedanken vermittelt, damals freilich in Verbindung mit B. 23. Gewiß hat gerade dieser Vers vor fünf Jahren unter dem unmittelbaren Eindruck des verlorenen Krieges und des Umsturzes der Predigt die besondere Note gegeben. Auch die Textbesprechung in unserm Blatte hat fast ausschließlich B. 23 gegolten. Um so strenger werden wir uns diesmal von dem Inhalt des vorgeschriebenen Verses leiten lassen müssen.

Es ist ein kurzes, schlichtes Wort, das in zwei Gedanken von selbst die Disposition darbietet: Gottes Einladung an die Bußfertigen und ihre Antwort. Gott kann einladen, denn in heiliger Rücksichtslosigkeit hat er B. 6-10 die ganze Schmach der Sünde seines Volkes aufgedeckt, so daß die Versöhnungshand, die er B. 11-17 den abtrünnigen Kindern entgegenstreckt, nur von wirklich Bußfertigen ergriffen werden kann, die nicht nach sichtbaren, von Aberglauben und fleischlicher Sicherheit mißbrauchten Bürgschaften (B. 16), sondern nach des Höchsten eigener gnädiger Gegenwart (B. 17) verlangen. Auch hat er B. 14 nach dem Grundtext, dem die revidierte Bibel folgt (vgl. Jes. 4,3; 6,13; 10,21), die Zahl der aus Israel (B. 11) und Juda (B. 18) zu Rettenden als einen so geringen Prozentsatz beschrieben, daß dem Propheten, wenn er nun B. 18-25 die Umkehr der „Kinder Israel“ voraussieht, unmöglich der Gedanke untergeschoben werden kann, es handle sich um das ganze Volk in seinem physischen Bestande. Dieser Gesamtheit gebriert es ja an der B. 21 beschriebenen Trauer; ihre Söhne und Töchter sind vielmehr nach B. 24 an dem schändlichen Götzendienste zu Grunde gegangen.

Unser Text versteht also unter den „abtrünnigen Kindern“ nicht das ganze Volk, sondern gibt dem Prediger nur ein Recht, die anzureden, die das Wort von der Buße hören wollen. Diese aber sollen in wahrer Beugung unter ihres Volkes Sünde mit samt dem Prediger fest sich wissen als „abtrünnige“, wobei freilich die Feinheit des hebräischen Ausdrucks nicht wiedergegeben werden kann, der die Worte „wiederkehren“, „abtrünnig“ und „Ungehorsam“ sämtlich aus einer Stammwurzel ableitet. Der tiefe Sinn dieses Sichverlierens und Wiederfindens und die rechte Deutung der drei genannten Worte aus B. 22 ergibt sich aus dem B. 1-10 gebrauchten Bilde oder besser noch neutestamentlich aus den drei Gleichnissen Luk. 15 (vgl. Spittas Lied „Kehre wieder“, Landesgesangbuch 350).

Kehren wir uns zu ihm mit dem reumütigen Bekenntnis, daß wir abtrünnig, verirrt, verloren sind und Schaden genommen haben an unsrer Seele (Matth. 16,26), so gibt Gott die Verheißung, daß er uns von solchem Schaden heilen wolle. Nicht „die Folgen eurer Abfallsünde“, wie Kautsch willkürlich übersetzt, sondern das Abirren selbst ist die Krankheit, die die Menschenseelen verdorben hat, daß sie nicht wieder zurechtkommen können und der Gemeinschaft Gottes entbehren müssen, wenn nicht Er selbst Sie ihnen wieder schenkt. Das Wort Heilen = „Sünde vergeben“ wird von Jer. in charakteristischer Weise gebraucht (8,22; 17,14; vgl. 46,11) an Stellen, die der christlichen Gemeinde besonders wert geworden sind; es findet sich auch

sonst im Alten Testament (z. B. Psalm 6,3; 41,5; 103,3; 147,3; Hos. 7,1; 14,5) und vollends im Neuen Testament (Luk. 4,18; vgl. Jes. 61,1; 1. Petr. 2,24), wo der Herr Jesus die alttestamentliche Gottesbezeichnung als Arzt (2. Mos. 15,26) auf sich selbst anwendet (Matth. 9,12; Luk. 4,23) und sich allezeit als Arzt bewährt (Matth. 4,23; 9,35 u. ö.), ja schließlich sein Blut (Joh. 6,55; Matth. 26,28) als das rechte Heilmittel schenkt, so daß wir „durch seine Wunden geheilet“ werden (Joh. 5,35; Joh. 1,29). So faßt die Verheißung des Heilands die ganze neutestamentliche Heilsdarbietung, wie sie im Laufe des Kirchenjahres geschehen ist, noch einmal zusammen.

Auch diesmal können wir die Zumutung, die diese Evangeliums predigt dem menschlichen Selbstbewußtsein stellt (1. Kor. 1,23), nicht abschwächen. Darum mag sich der Prediger selbst am allerersten unter sie stellen. Dann wird er auch erfahren, welche überreiche Tröstung und Stärkung darin beschlossen liegt, daß er mit der Gemeinde antworten darf: Siehe, wir kommen zu dir; denn du bist der Herr, unser Gott.

„Siehe“ (Luther: Hier bin ich) antwortet oft (z. B. 1. Mos. 20, 1. 7. 11; 27, 1. 18; Jes. 6, 8) der, der gerufen wird, ja, manchmal bezeugt dieses Wort ausdrücklich die Willigkeit, zu gehorchen (1. Sam. 3, 4. 6. 8; Psalm 40,8; Luk. 1,38). Dementsprechend folgt hier die schlichte Erklärung: Wir kommen zu dir. Aber welche Fülle der Arbeit von Vater, Sohn und Geist an unsrer Seele (Joh. 4,24) und zuletzt an unserm Willen (Phil. 2,13) liegt darin beschlossen! Darum folgt die Begründung: Denn du bist der Herr, unser Gott. Nur weil du Heilsgott bist und Offenbarungsgott, nur deshalb können, deshalb aber auch dürfen und müssen wir dir nahen (Psalm 22,11; Jak. 4,8) — so sagt der Gläubige des Alten und nun erst recht des Neuen Bundes, nachdem Gott selbst in seiner Barmherzigkeit den tiefen Graben überbrückt hat, der uns von ihm schied (B. 12. 19; Joh. 3,16; Matth. 20,28; 2. Kor. 5,19f) und, was uns unmöglich ist, vollbracht hat durch seinen heiligen Geist (Matth. 16,17; 1. Kor. 2,9; Joh. 6,44). Nun können wir „kommen“ zu dem Vater (Psalm 65,3; Joh. 14,6; Hebr. 7,25; 11,6), weil wir „kommen“ dürfen zu dem Sohne (Matth. 11,28; Joh. 6,35 37). Nun darf der Prophet im Alten Testamente bereits auffordern: „Kommt“ (Hos. 6,1) und der Herr des Neuen Testaments läßt rufen: „Kommt, denn es ist alles bereit“ (Luk. 14,17), ja, zu aller Seligkeit des Gottesreichs in Zeit und Ewigkeit laden der Geist und die Braut ein: Komm (Off. 22,17). Wohl denen, die sich aufmachen und kommen (Luk. 15,18. 20). Ihnen antwortet Er in Huld und Gnade: Siehe, ich komme (Hebr. 10,9; Joh. 14,18. 23; Off. 3,11; 22,12. 20). Gerade das Ende des Kirchenjahres legt er nahe, die Verheißung, die in diesem Worte liegt, zum Ziel der Predigt zu nehmen.

Die Septuaginta bietet statt der Worte: „Siehe, wir kommen zu dir“ die Lesart: „Siehe, wir wollen deine Knechte sein.“ Auch dieser Text würde den Gedanken gläubiger und gehorsamer Unterwerfung wiedergeben. Er erinnert an die Worte, mit denen Josephs Brüder um die Vergebung ihrer Schuld baten 1. Mos. 50,18).

So mag das Wort von der Wiederkehr über der ganzen Predigt stehen. Die beiden Hauptgedanken werden dann die anschaulichen Sätze „Ich will euch heilen“ und „wir kommen zu dir“ darbieten.